



Auswirkung des Stillens auf die Gehirnentwicklung

Prof. Dr. (BRA) Nelson Annunciato

Zentrum für integrative Förderung und Fortbildung, Essen, Deutschland
nelson@annunciato.de
Tel. privat: +49-151-1742 30 86
Tel. Arbeit: +49-201-371 90 83

Ziele

Das Ziel dieses Vortrags ist es, zu betonen, dass die Sensorik die Voraussetzung der Motorik ist. Darüber hinaus, klar darzustellen, dass die Nervenzellen nicht nur Sauerstoff und Glukose benötigen, um zum Überleben und Wachsen, sondern auch Stimuli aus der Peripherie. Dadurch entsteht eine elektrische Aktivität, welche die Entfaltung des genetischen Programms aktiviert. Nur mit optimalen Stimuli können Neuroproteine synthetisiert werden. Dies ist eine Grundvoraussetzung für das Überleben und Wachstum der Nervenzellen.

Abstract

Der Mensch ist Rezeptor gesteuert.

Alles was wir sind (unsere Gedanken, Gefühle, Reflexe, Reaktionen, Erinnerungen und Kommunikation, u.a.) hängt von unserem Nervensystem ab. Dieses Nervensystem benötigt immer Informationen aus der Peripherie, damit es sie dekodieren und verarbeiten kann. Dies ist besonders wichtig für die Sprache, ein wichtiger Teil der Kommunikation (Lautbildung). Unsere Ohren empfangen Schallwellen (verbale Kommunikation), die letztendlich in neuronale Aktivität umwandelt werden. Diese Aktivität setzt ein großes Netz (Verbindungen zwischen verschiedenen Hirnarealen) in Bewegung. Darüber hinaus erhalten auch unsere Augen wichtige Informationen aus dem Umfeld und unserem Gegensprecher. Diese Lichtinformationen erlauben dem Nervensystem ein noch größeres Bild der non-verbale Kommunikation zu erhalten und damit werden die neuronalen Vernetzungen noch faszinierender.

Ich bewege was ich spüre, ich spüre was ich bewege!

Im Gegensatz zum sensorischen System, das die physische Energie (aus der Peripherie) in neurale Informationen verwandelt, verwandelt das motorische System neurale Informationen in physische Energie durch die Ausgänge von motorischen Befehlen. Das Stillen bereitet die faszinierende motorische Kontrolle der Kommunikation vor, da durch die sensorische Aktivität (Tastsinn, Temperatur, Bewegungsrezeptoren) im Mundbereich, Augen (Blickkontakt), Ohren (Stimme) die Nervenzellen stimuliert werden und wachsen. Dann entstehen unzählige Verknüpfungen, die dem Gehirn helfen, sich weiter zu entwickeln. Das Gehirn durstet nach Informationen!

Gedanken stehen und motorische Areale kontrollieren justierter die Bewegungen. Diese Befehle werden durch das Nervensystem in die Muskulatur weiter geleitet. Die Muskeln versetzen diese neuronalen Informationen in kontraktliche Kraft, die Bewegungen produziert. In dieser Art [und eben deshalb] sind unsere Behändigkeit und Geschicklichkeit das Resultat der Fähigkeiten unseres senso-motorischen Systems für die Planung, Koordination und Ausführung der Bewegungen. Diese Bewegungen erlauben uns durch verbale und nicht-verbale Kommunikation sich verständlich zu machen. Also, Unsere Gedanken werden in Bewegungen umgesetzt.



Bibliographie

Walker C-D, Deschamps S, Proulx K, Tu M, Salzman C, Woodside B, Lupien S, Gallo-Payet N, Richard D: Mother to infant or infant to mother? Reciprocal regulation of responsiveness to stress in rodents and the implications for humans. *J Psychiatry Neurosci.* 2004 September, 29(5): 364-382